

Kain oder Abel

Kain oder Abel es ist nur ein kleines Wort, das aufhorchen lässt - statt des vertrauten Kain und Abel - ein oder. Damit gerät alles durcheinander. Was wir eben noch wussten: hier das Opfer - dort der Täter gilt nicht mehr.

Kain oder Abel - so heißt das Dyptichon. Edite Grinberga hat es gemalt. Ein Dyptichon, das sind zwei Bilder, die nebeneinander gehängt werden. Zu sehen sind zwei Männer, auf einem Bild kauert ein Mann nackt auf dem Boden. Der Mann auf dem anderen Bild ist bekleidet und erhebt seinen Stock zum Schlag.

Welche Geschichte sehen wir? Ist es die Geschichte des Brudermordes von dem die Bibel erzählt? Oder ist es eine unbekannte Geschichte? Wer schlägt hier zu, wer wird geschlagen? Alles wäre so eindeutig doch durch den Titel ist nichts mehr sicher. Die Künstlerin zwingt zu fragen und nicht zu urteilen.

Was war mit Abel und Kain vor dem Brudermord? Erzählt die Bibel die ganze Geschichte? War es tatsächlich nur die Kränkung, die Kain so jähzornig werden ließ? Gibt es da eine Geschichte, die uns nicht überliefert wurde und die alles in einem anderen Licht erscheinen ließe?

Vielleicht wird hier gar nicht verletzt, sondern „nur“ gedemütigt? Es gibt Hinweise: Der Schlagende ist bekleidet, er gibt sich keine Blöße. Das Opfer ist nackt. Ist das die Methode des Abel: sich keine Blöße zu geben und dennoch zu verletzen? Ist Abel darin so geschickt, dass nichts überliefert ist? Hat er seine Täterbiografie unauffindbar ausgelöscht?

Ich denke an Abu Ghraib und an die Bilder demütigender Folter. Die Opfer waren nackt, die Täter bekleidet. Die Täter sahen in ihren Opfern die wahren Täter. Deren Bosheit gab ihnen das Recht, so zu handeln. Manche waren selbst im Prozess noch der festen Überzeugung, völlig zu Unrecht angeklagt zu sein.

Kain oder Abel, das kann eine gefährliche Formel sein. Dann, wenn das Urteil über Recht und Unrecht zu verschwimmen beginnt. Dann, wenn man das Opfer zum Täter erklärt. Das „oder“ zielt nicht auf die Entlastung des Täters. Es ermöglicht aber sich aus Rollen zu befreien, die uns kaputtmachen.

Die Rolle des Täters zerstört die menschliche Seele, ebenso wie die Rolle des Opfers. Ein Mensch aber, der begreift, dass Opfersein und Tätersein zu ihm gehören und der daraus nicht Selbstrechtfertigung ableitet, sondern Mitgefühl, der beginnt zu reifen.